

# Die stachelige Welt der Tiere und Pflanzen ist ganz schön «spitze»!

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Von einer Biene gestochen oder an einem Brombeerstrauch gepikst – jedermann hat schon mal auf schmerzhaft Art Bekanntschaft mit Stacheln und Dornen gemacht. In einer Sonderausstellung zeigt das Bündner Naturmuseum die «bestechende» Vielfalt an Spitzen in der Natur.

«Dornröschen» ist in doppeltem Sinn ein Märchen. Eigentlich, erklärt Ueli Rehsteiner, der neue Direktor des Bündner Naturmuseums, müsste die Geschichte «Stachelröschen» heissen. Denn die stechenden Teile der Heckenrosen werden in der Botanik als Stacheln und nicht als Dornen bezeichnet. Die vom Naturmuseum Luzern konzipierte Ausstellung «Einfach Spitze! Dornenkleid und Giftstachel» liefert die Erklärung dazu. Sie widmet sich den vielfältigen stacheligen Strukturen in der Natur. Spielerische Elemente laden Jung und Alt zum Entdecken ein. Terrarien und Vitrinen mit lebenden Tieren und lebensecht in Szene gesetzten Präparaten sowie eine von den Kakteenfreunden Graubünden gestaltete Landschaft runden die bis 24. Oktober dauernde Ausstellung ab.

## Vielfältige Funktionen

Lange und kurze Stacheln, solche mit oder ohne Gift, bewegliche und starre Stacheln: Die Natur ist voll von spitzen Gegenständen. Ihre Bauweise, ihre Anordnung und ihre Funktion sind enorm vielfältig. Stacheln können beispielsweise zur Abschreckung von Feinden dienen. So rollt sich der Igel, unser



Überlebenskünstler in der Wüste: Museumsdirektor Ueli Rehsteiner betrachtet einen Kaktus mit der Lupe.

bekanntestes Stacheltier, bei Gefahr zu einer undurchdringlichen Stachelkugel zusammen. Gegen die Autoreifen kann sein spitziges Kleid allerdings nichts ausrichten... Die längsten Stacheln aller Säugetiere besitzt das Stachelschwein. Sein Kleid besteht aus dicken, bis zu 40 Zentimeter langen Spiessen, wie man in der Ausstellung sehen kann. Wer gestochen wird, ist meist selber schuld: Hummeln beispielsweise stechen nur, wenn sie in Bedrängnis geraten.

Eine Vielzahl von

Tieren benutzt den Stachel zur Tarnung oder setzt ihn zum Jagen ein. Werden die spitzen Waffen zusätzlich mit Gift versehen, gibt es praktisch kein Entkommen. So kann eine Begegnung mit einem Skorpion für den Menschen durchaus tödlich enden. In der Schweiz kommen von weltweit rund 1500 Arten deren drei vor. Deren Stiche seien für den Menschen zwar unangenehm, in der Regel aber unbedenklich, sagt Museumspädagoge Flurin Camenisch. Spitzen haben auch Eingang ins Liebesleben mancher Tiere gefunden: Die Weinbergsschnecke etwa setzt einen «Liebespfeil» zur Stimulation bei der Paarung ein. Im Pflanzenreich dienen Dornen und Stacheln meist dazu, gefräßige Tiere abzuhalten. Zusätzlich können Kakteen über die Dornen Wasser aufnehmen.

## Für Jung und Alt

Zum Schmunzeln ist die Geschichte der Eselsdistel, die der Legende nach im 13. Jahrhundert Schottlands Unabhängigkeit gerettet haben soll: Der Wikingerkönig Haakon war mit seiner Flotte nachts an der schottischen Küste gelandet, um die Schotten in einem Überraschungsangriff zu überlisten. Um sich noch leiser anschleichen zu können, befahl er seinen Männern, die Schuhe auszuziehen. Es war allerdings so dunkel, dass man kaum die Hand vor Augen erkennen konnte, geschweige denn die Distelbüsche am Boden, in die die Angreifer hineintraten. Das durch die Schreie aus dem Schlaf geweckte schottische Heer erkannte die Situation sofort und griff die Nordländer an. Die Schotten gewannen die Schlacht und machten die Distel später zu ihrem Wahrzeichen. ■

